

SPUR

Entdeckungen im
Land des Glaubens

8



2 Sinn

wie ich ihm auf die Spur komme



DIE FRAGE NACH DEM SINN

Da treffen sich zwei Männer nach Dienstschluss an der Theke einer Kneipe. Sie trinken ein Bier, ein zweites, ein drittes, kommen miteinander ins Gespräch, ordnen die Weltgeschichte. Und so nach dem fünften Bier rückt der eine etwas näher, bekommt einen nachdenklichen Gesichtsausdruck und fragt seinen Gesprächspartner plötzlich unvermittelt:

„Du, sag mal, hast Du ’ne Ahnung, was man hier soll?“

„Wo denn?“

„Na hier, auf der Welt.“

„Logisch: Groß werden!“

„Und dann?“

„Verdienen!“

„Für wen verdienen?“

„Für deine Kinder!“

„Und was soll’n die?“

Der Gefragte stutzt einen Moment und sagt dann:

„Na, logisch: auch groß werden!“

„Und dann?“

„Verdienen!“

„Für wen verdienen?“

„Na, für ihre Kinder!“

„Und was soll’n die?“

Nun wird der Gefragte richtig ärgerlich:

„Mensch, natürlich auch groß werden, und dann verdienen ... für ihre Kinder!“

„Und was soll’n die?“

Die Frage, um die ihr Gespräch kreist, ist im Kern die Frage nach dem Sinn ihres Lebens.



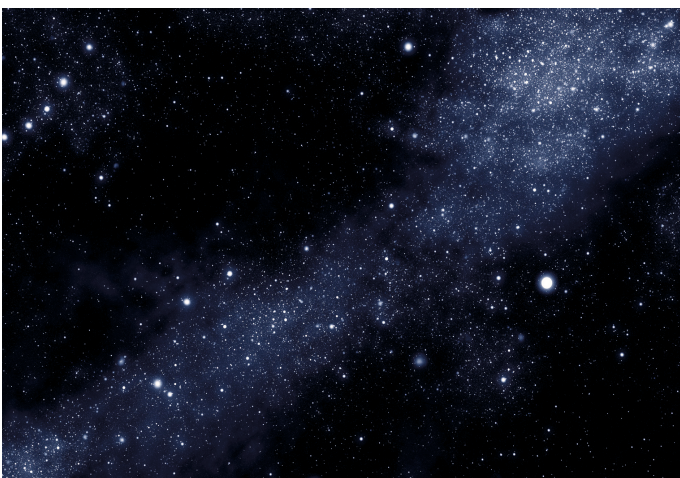
WOZU bin ich da?

Irgendwann, wenn wir ein paarmal über den Jahrmarkt des Lebens gegangen sind, holt uns diese Frage ein. Ja, wozu? Wofür lohnt es sich, unser zur Verfügung stehendes Kapital – Zeit, Kraft, Geld, Besitz, Fantasie und Ideen – zu investieren? Und wofür haben wir es schon ausgegeben? In der Wozu-Frage begegnet uns die Frage nach dem Sinn unseres Lebens.



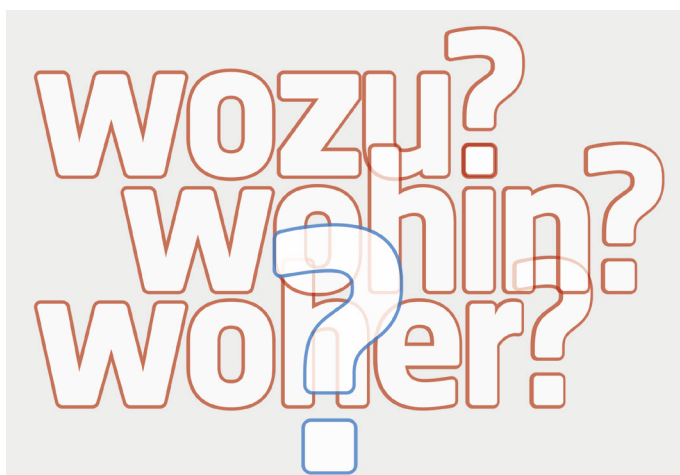
WOHIN gehe ich?

Das menschliche Leben von heute gleicht einem wundervollen Ozeandampfer. Alles ist toll. Nur der Anker fehlt. Und die Navigation funktioniert nicht. Das Schiff treibt hilflos auf dem Ozean. Wohin geht eigentlich meine Lebensreise? In welche Richtung läuft mein Leben und wer steuert es? In welchen Zielhafen soll mein Lebensschiff einmal einlaufen? Wer nach dem Sinn seines Lebens fragt, der fragt auch: „Wohin gehe ich?“



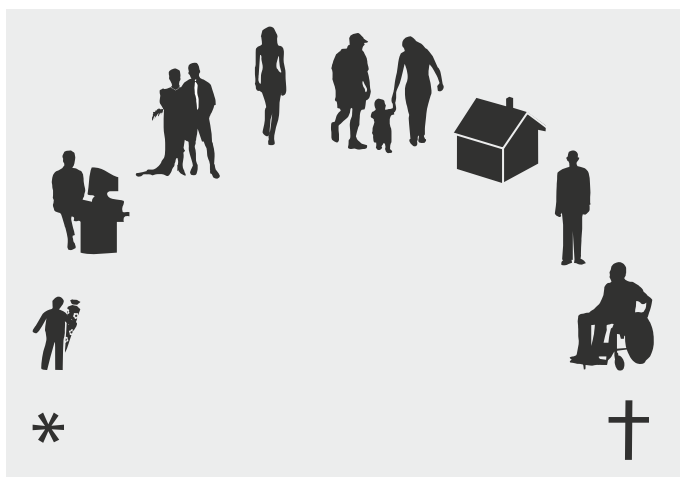
WOHER komme ich?

Haben Sie schon einmal über den faszinierenden Sternenhimmel gestaunt? Diese unendliche Weite, diese Geschichte von Milliarden von Jahren! Und plötzlich ist die Frage da: Woher komme ich eigentlich? Bin ich von irgendwoher gewollt – außer vielleicht von meinen Eltern? Bin ich nur ein kleines Staubkorn im Universum oder irgendwem wichtig? Von woher empfängt mein Leben einen bleibenden Wert? Wer gibt ihm eine Bedeutung?



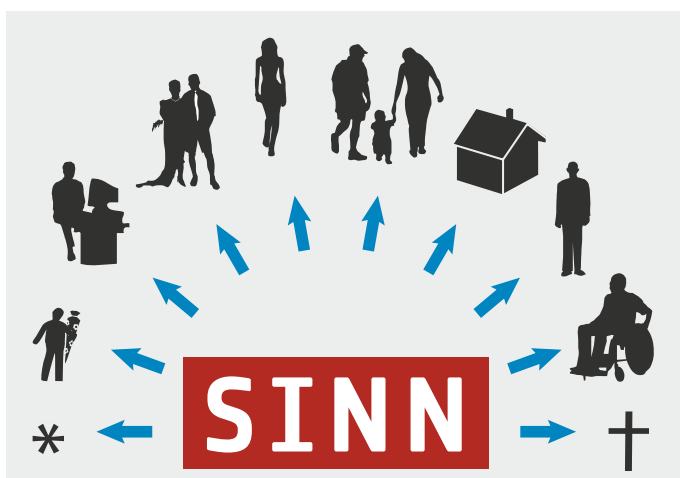
Wozu? Wohin? Woher?

Man kann mit diesen sogenannten „Sinnfragen“ seines Lebens sehr unterschiedlich umgehen. Einige der häufigsten Möglichkeiten sehen Sie in den folgenden Bildern.



Stationen des Lebens

Unser Leben gleicht einem Weg, den wir Schritt für Schritt gehen. Nicht ohne Grund wird ja auch vom „Lebenslauf“ gesprochen. Der Weg besteht in der Regel aus verschiedenen Etappen, die wir nacheinander, manchmal auch gleichzeitig, durchschreiten. Um diese Teilziele zu erreichen, investieren wir häufig viel Kraft und Zeit. Die Abbildung zeigt einige der typischen Lebensetappen einer Biografie.



Welche Ausrichtung hat mein Leben?

Was verbindet die vielen Teilziele zu einem Ganzen? Was ist die Klammer, die alle Etappen zusammenhält? Was gibt meinem Lebenslauf eine Ausrichtung? Die Antwort auf diese Frage hat sehr praktische Auswirkungen auf mein Leben. Denn: Was ich zum Sinn, das heißt zum letztgültigen Inhalt und Ziel meines Lebens mache, das entscheidet darüber, wie ich mit allen Teilzielen meines Lebens umgehe.

LEBENSMITTE
UND
LEBENSSCHRITTE



Teilziel und Gesamtziel

Häufig wird eine beliebige Lebensstation mit dem Sinn unseres Lebens gleichgesetzt, d.h. ein Teilziel für das Gesamtziel gehalten. Man ist also genötigt, nach jeder erreichten Teilstrecke den Sinn zu wechseln. Das ist ausgesprochen anstrengend. Wenn die Etappe aber nicht erreicht wird, bricht das ganze Sinngefüge wie ein Kartenhaus zusammen.



Morgen, nur nicht heute

Die zweite Gefahr besteht darin, dass wir die Sinnfrage vor uns herschieben – von einer Station unseres Lebens auf die nächste. Die Sinnfrage wird nicht beantwortet, sondern vertagt. „Das kriegen wir später! Das Eigentliche kommt erst noch, wenn ...“

Wenn die Ausbildung geschafft ist, wenn der richtige Lebenspartner gefunden ist, die Kinder aus dem Haus sind. Wenn, wenn, wenn ...

Die Sinnfrage als Verschiebespiel: einerseits zum Schmunzeln und gleichzeitig tragisch. Es gibt Menschen, die erwarten die Erfüllung ihres Lebens immer von dem Lebensabschnitt, der noch vor ihnen liegt. Trifft das Erwartete nicht ein, verschieben sie ihre Erwartung einfach auf die nächste Etappe. Deshalb geben Sie sich nicht mit vorschnellen Antworten auf Ihre Sinnfrage zufrieden: Was für Ihr Leben sinngebend sein soll, muss es mit dem Tod aufnehmen können!

DAS
VERSCHIEBE-
SPIEL

DA MUSS NOCH
MEHR LEBEN INS
LEBEN!



Und wenn unsere Sinn- suche ergebnislos bleibt?

Dann entsteht eine seelische Leere. Kein Angebot auf dem Lebens-Jahrmarkt ist Anreiz genug, das eigene Lebenskapital zu investieren. Es ist schon seltsam: Wir haben viel, manches sogar im Überfluss, und doch verarmen wir innerlich. Wir sind mit vielem angefüllt und fühlen uns zugleich leer.



Löcher wollen gestopft werden!

Auch das Sinn-Loch in unserer Seele. Kräftig unterstützt durch die Konsum-Industrie stopfen wir es – oder versuchen es zumindest. Unsere „neudeutsche“ Sprache hat dafür einen sehr bildhaften Ausdruck, nämlich „sich etwas reinziehen“. Doch dies hat einen Haken: Was wir uns nur „reinziehen“, macht nicht auf Dauer satt. Es überdeckt vielleicht zeitweise die innere Öde, aber es überwindet keinen Sinn-Mangel.



Sinnleere durch Lebens- tempo überdecken?

Es gibt noch eine andere, weitverbreitete Möglichkeit, mit dem bedrohlichen Gefühl von innerer Leere und Sinnverlust umzugehen: das Lebenstempo zu erhöhen. Kann es sein, dass das hohe Tempo, das wir an den Tag legen, der Versuch einer Selbstbetäubung ist?



Zweiter Teil

Sinnsuche aktiv betreiben

Wie kann Langeweile in Faszination umschlagen? Was vertreibt die innere Leere? Vielleicht ein Anstoß von außen, eine Idee, an die man sich verlieren kann? Eins scheint jedenfalls sicher: Der Sinn unseres Lebens fällt uns nicht einfach in den Schoß. Der Sinn unseres Lebens ist etwas, woran wir aktiv beteiligt sind.

ICH FINDE MICH,
INDEM ICH
MICH AN ETWAS
VERLIERE.



Auf Hingabe angelegt

In uns Menschen lebt die Sehnsucht, uns an etwas hinzugeben, das größer ist als wir selbst. Wir sind auf Hingabe angelegt. Wenn ich etwas entdecke, an das ich mich wegschenken, an das ich mich verlieren und ausliefern kann, dann erfahre ich mein Leben als sinnvoll. Sinnfindung geschieht höchst praktisch: durch Hingabe.



Sinn durch Hingabe

Hingabe heißt: Ich werde durch etwas Faszinierendes, das größer ist als ich selbst, dazu verlockt, mich loszulassen und mein Leben daran zu verschwenden. Sinnfindung ist ohne den Preis der Hingabe nicht möglich.



Glück, Lust, Freude

Ist Hingabe gelungen, dann stellt sich meist etwas sehr Schönes ein: Wir erfahren Glück, Lebenslust, Daseinsfreude. Und danach haben wir eine tiefe Sehnsucht. Wirkliche Lebensfreude ist immer die Folge eines gefundenen Lebenssinns.



Kleine Momente der Hingabe

... erleben wir übrigens fast jeden Tag. Doch sie geben keinen bleibenden Lebenssinn. Wer sie dauerhaft festhalten will, stellt fest, dass sie wie Sand zwischen den Fingern zerrinnen.

MEIN HERZ
VERLIEREN



Unbedingte Hingabe

Menschen haben Sehnsucht nach mehr – und zugleich auch Angst davor. Wir sehnen uns nach einer unbedingten, unsere ganze Person umfassenden Hingabe. Denn: Erst wer sein Herz verliert, hat sich ganz gefunden. Wo mein Herz ist, da gehöre ich hin. Die Sinnfrage ist deshalb letztlich die Frage nach unserer „Heimat“.

Martin Luther:

WORAN DU DEIN
HERZ HÄNGST,
DAS IST DEIN GOTT.



Mein Ein und Alles

Ein vielleicht überraschendes Zitat von Martin Luther lautet: „Woran du dein Herz hängst, das ist dein Gott.“ Etwas freier übersetzt: Woran du dein Herz hängst, das wird für dich zum Ein und Alles, zum Sinn deines Lebens. Woran du dein Herz hängst, davon erwartest du dein Glück. Das betest du heimlich oder offen an. Das verehrst du und dem dienst du wie einem Gott. Die Frage nach dem Sinn hat eine religiöse Dimension. Sie wird zur Glaubensfrage.



Martin Luther:

WORAN DU DEIN
HERZ HÄNGST,
DAS IST DEIN GOTT.



Wie heißt dein Gott?

Was fasziniert mich? Was ist mir konkurrenzlos wichtig? Worauf verlasse ich mich?

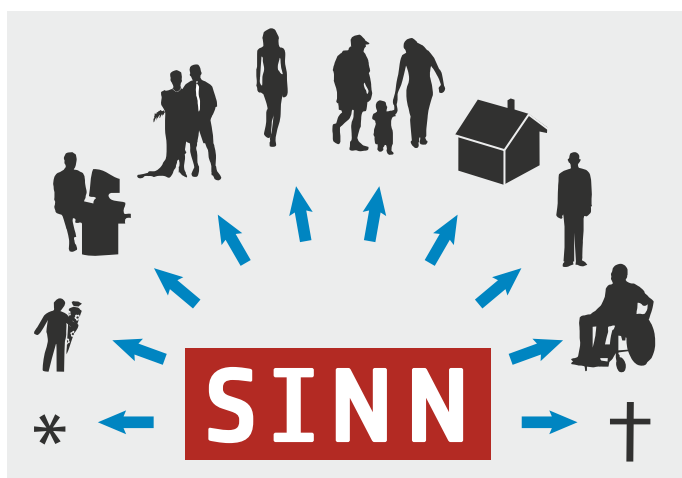
Sinnvoll leben kann ich nur im Vertrauen auf das, was Sinn verspricht. Im christlichen Glauben geht es um eine Alternative zu den vielen Sinngebungs-Möglichkeiten. Es geht um eine Hinwendung unseres Lebens zu Gott – und damit zugleich um eine Abwendung von jedem Gott-Ersatz. Glauben meint dasselbe, was wir bisher Hingabe genannt haben. Glaube ist Hingabe an den Gott, den uns die Bibel bezeugt und der uns in Jesus sein Gesicht gezeigt hat. Glauben heißt: sein Herz an diesen Gott verlieren und sich auf ihn verlassen.

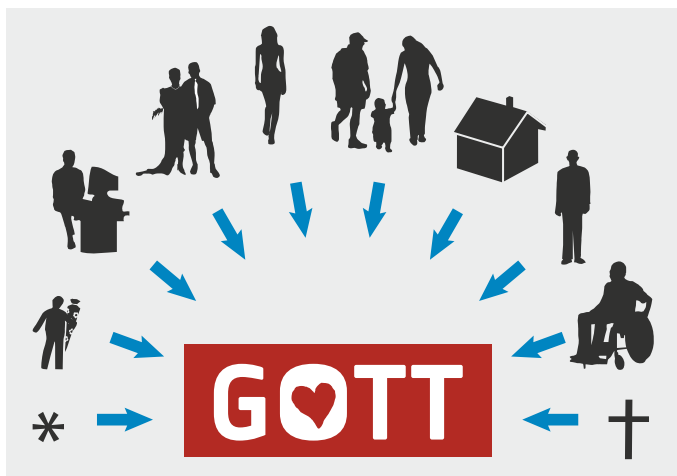
SAGE MIR,
WORAN DU DEIN
HERZ HÄNGST
UND ICH SAGE
DIR, WIE DEIN
GOTT HEISST.

Die Ausgangsfrage lautete:

Was verbindet die Teilstationen meines Lebens zu einem sinnvollem Ganzen?

Welche Antwort gibt der Glaube auf diese Frage?





Wer glaubt, gewinnt Sinn

Wer glaubt, erfährt in der Hingabe an Gott, woher er kommt, wohin er geht und wozu er da ist. Glauben heißt: sich an Gott verlieren, bei ihm wieder finden und so Sinn erleben.

GLAUBEN =
VERTRAUEN



Glauben heißt: Vertrauen

Jede Hingabe ist letztlich Vertrauenssache. Sie lässt sich nicht absichern. Glaube ist immer ein Wagnis. Er gleicht dem Betreten einer Brücke, deren Tragkraft man erprobt. Glauben heißt: Vertrauen. Das ist die ursprüngliche Bedeutung dieses Wortes. Sinnvoll leben kann man nur im Vertrauen auf das, was Sinn verspricht. Im Vertrauensakt des Glaubens verlässt sich ein Mensch auf Gott.

Gewissheit

Gott schenkt dem, der sein Herz an ihn verliert, die tiefe Gewissheit:

Du bist von mir gewollt, bist keine Laune der Natur. Du bist geliebter als du ahnst. Du musst dir deinen Lebenssinn nicht selbst erarbeiten. Du empfängst Wert und Würde durch mein Ja zu dir. Du darfst aus meiner Liebe leben und sie weiter geben. Ich zeige dir lohnende Ziele. Ich habe etwas vor mit dir. Lass dich von mir führen. Auch im Scheitern und Leiden sollen deine Tage nicht sinnleer werden. Du gehst nicht ins Ungewisse. Ich begleite dich. Und erwarte dich am Ziel deines Lebens. Nichts kann und wird dich aus meiner Hand reißen.

[illegible]

Redaktion: Arbeitsgemeinschaft Missionarische Dienste im Evangelischen Werk für Diakonie und Entwicklung e.V. (Hg.)

S. 4, 5, 7.2+3, 8.1+6, 9, 10.1: jungepartner.de; S. 6.2: Fabian Rothe/fotolia; S. 7.1: Marco Lensi/fotolia; S. 8.5, 10.2: Cybermama/iStock;

Rechtsansprüche bleiben gewahrt.

Gestaltung: www.jungepartner.de

SPUR

8